

ARLT: Wann und unter welchen Umständen hast Du Jura Soyfer für Dich entdeckt?

STEINER: Ich habe Jura Soyfer persönlich vor 1938 nicht gekannt und ich habe auch seine Stücke nicht gesehen. Aber als ich im Exil in England war, ab dem Jahre 1939, habe ich von verschiedenen Leuten, Freunden von Jura Soyfer, ziemlich viel über ihn und sein Werk gehört.

ARLT: Wie war die Situation für österreichische Kultur und insbesondere für Jura Soyfer in Großbritannien in den 40er Jahren?

STEINER: Wir hatten über verschiedene Organisationen des „Free Austrian Movement“, vor allem das „Austrian Centre“ und die Jugendorganisation „Junges Österreich in Großbritannien“, versucht, österreichische Kulturarbeit sowohl für die im Exil Lebenden als auch für Freunde Österreichs in Großbritannien zu organisieren. Dabei haben uns manche Schriftsteller, Künstler und Intellektuelle, die schon vor 1938 im österreichischen Kulturleben tätig waren, geholfen. Und wir versuchten im Exil, die österreichische Kultur, die in Österreich durch die Nationalsozialisten verboten und niedergetreten war, weiter zu entwickeln. In der Organisation „Junges Österreich“ hatten wir eine Spielgruppe, die von Otto Tausig geleitet wurde, der durch die Internierung der Österreicher 1940 zu unserer Organisation gefunden hat und mit großem Erfolg diese Gruppe leitete. Weiters war im „Jungen Österreich“ in Großbritannien Erich Fried tätig und der Wiener Komponist und erfahrene Leiter des großen Chors des „Jungen Österreich“, Erwin Weiss. Diese bemühten sich geduldig und beharrlich, sowohl österreichisches Kulturgut weiter zu verbreiten als auch neu zu entwickeln. Die Jugendorganisation hatte auch einen eigenen kleinen Verlag (der übrigens sogar Mitglied der Britischen Publisher Association wurde) und die Zeitung „Young Austria“, die wir 14tägig regelmäßig herausbrachten. Wir haben für diesen Jugendverlag, der sich „Jugend voran“ nannte, versucht, zu verschiedenen, Österreich betreffenden Themen Fachleute zu finden, die uns dann ihre Manuskripte zur Verfügung stellten, die wir herausbrachten. Dazu gehörte E. Buschbeck, der spätere Direktor des

„... daß er den ihm gebührenden Platz einnimmt“

Dokumentationsgespräch mit Herbert Steiner vom 3.8.1993

kunsthistorischen Museums in Wien, Hans Tietze, ein bekannter Kunsthistoriker, der bekannte Maler Kokoschka und andere Leute. Wir haben uns auch damals um Jura Soyfer bemüht. Vor allem die Spielgruppe führte fast alle Stücke von Jura Soyfer auf. Wir benützten Möglichkeiten, mit dem damals noch lebenden englischen Schriftsteller und engen Freund von Jura Soyfer, John Lehmann, Kontakt aufzunehmen. Er hat uns dann verschiedentlich geholfen und Informationen zur Verfügung gestellt. Es gab Österreicher im Exil, die mit Jura Soyfer vor 1938 und später während der Haft enge Beziehungen hatten. Ich möchte in diesem Zusammenhang vor allem Norbert Miller, einen Schauspieler, nennen, der mit Jura Soyfer bei einigen Produktionen zusammenarbeitete und mit ihm befreundet war, weiters zwei enge persönliche Freunde von Jura Soyfer, die mit ihm gemeinsam zuerst im Konzentrationslager Dachau und später im Konzentrationslager Buchenwald inhaftiert waren: Mäkie Hoffenberg und Hugo Ebner. Mit Hugo Ebner hat er gemeinsam versucht, in die Schweiz zu fliehen. Hoffenberg, der diesen Versuch etwas später unternahm, traf auf Soyfer und Ebner im Gefängnis in Feldkirch. Ebner und Hoffenberg konnten beide noch vor Ausbruch des Krieges durch die Solidarität von Engländern nach Großbritannien geholt werden. Sie haben mir viel über Jura Soyfer erzählt. Andere Bekannte und Freunde Juras brachten Stücke und Gedichte unter Gefahr nach Großbritannien, die wir dann publizierten. Damals wurde der Gedanke geboren, die Arbeiten von Jura Soyfer zu sammeln und sie nach der Befreiung vom Nationalsozialismus den Österreichern zur Verfügung zu stellen. Das hat bereits 1944, bevor der schreckliche Krieg noch beendet war, konkrete Konturen angenommen. Wir hatten auch mit den noch lebenden Eltern von Jura Soyfer in New York schriftlich Kontakt aufgenommen, außerdem mit

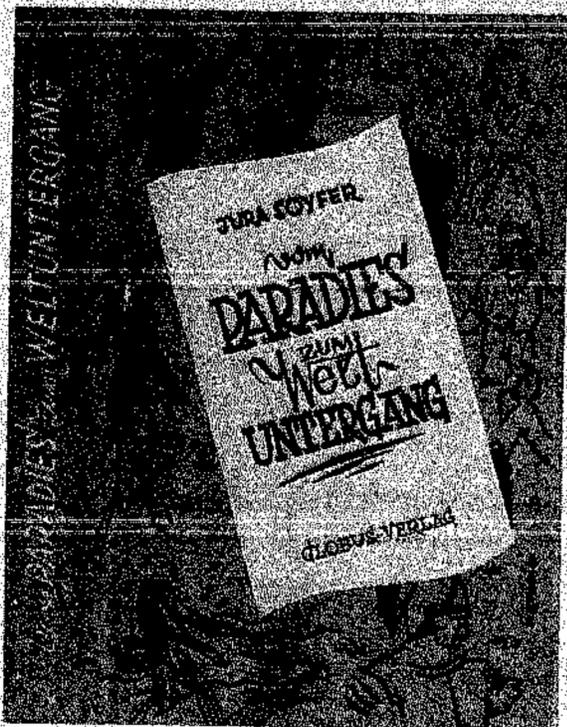
zwei seiner engsten Freundinnen bzw. zeitweisen Lebensgefährtinnen – Marika Szecsi und Helli Andis. Beide waren damals auch in den USA. Sie stellten wichtiges zusätzliches Material zur Verfügung. Die in diesem Zusammenhang geführte Korrespondenz ist sogar erhalten geblieben und befindet sich im Jura Soyfer-Archiv. Es geht daraus eindeutig hervor, daß die Sammlung der Arbeiten Jura Soyfers bereits vor Ende des Krieges weit fortgeschritten war. Wir versuchten alle damals bekannten Werke von Jura Soyfer zusammenzutragen und zu veröffentlichen. Zur Veröffentlichung in Großbritannien ist es allerdings nicht mehr gekommen. Der Krieg wurde mit dem Sieg über den Nationalsozialismus im Mai 1945 beendet. Unmittelbar nach Kriegsende sind dann einige unserer Exil-Funktionäre nach Österreich zurückgekehrt. Aber erst mit der Rückkehr von Otto Tausig im Jahre 1946 begannen die weiteren intensiven Arbeiten zur Herausgabe der gesammelten Werke Juras in Österreich. Und das gelang. Es war eine der ersten Buchpublikationen, die schon nach kurzer Zeit vergriffen war. Das war vor allem das Verdienst Otto Tausigs.

ARLT: Welche Resonanz hatte das 1947 publizierte Buch und wer bemühte sich um die Verbreitung des Werkes von Jura Soyfer?

STEINER: In erster Linie, würde ich sagen, war es damals die überparteiliche Freie Österreichische Jugend. Es gab sicherlich dort eine kommunistische Dominanz, aber auch eine Reihe anderer Persönlichkeiten, die gute Kontakte zu anderen antifaschistischen Organisationen und Persönlichkeiten hatten. Und, soweit ich mich erinnere, spielte die Wiener Studentenbühne, bevor noch das Soyfer-Buch erschienen war, einige seiner Stücke. Das Interesse für Jura Soyfer war groß. Es war günstig, weil Jura dem damaligen Zeitgeist ansprach. Das Theaterleben fand unmittelbar nach 1945 in einem größeren Ausmaß als heute in einigen Klein-

kunsthöfen statt. Vor allem war es Helmut Qualtinger, der sich sehr für Jura Soyfer einsetzte; dazu auch andere Leute, die teilweise heute in unserer Jura Soyfer-Gesellschaft mitwirken. Sie bemühten sich in Studentenbühnen sowie in kleineren Theatern, Jura Soyfer aufzuführen. Die Frage nach der Resonanz ist jedoch nicht ganz einfach zu beantworten. Die Stücke, die man spielte, einige Gedichte, die damals von Radio Wien gebracht wurden, haben sehr breites Interesse gefunden. So gab es wahrscheinlich eine Aufnahmebereitschaft für österreichische antifaschistische Dichter, besonders für Menschen, die im Konzentrationslager inhaftiert waren oder dort zugrunde gegangen sind wie Jura Soyfer und Peter Hammerschlag und für andere Österreicher, die im Exil waren. Dieses Interesse schien jedoch auf einen kleineren Teil der österreichischen Bevölkerung beschränkt zu bleiben. Erstens, weil die Kleinkunsthöfen gar nicht viele Leute aufnehmen konnten und zweites, weil ein Bedürfnis ins Theater zu gehen, eben beschränkt war. Vor allem gelang es nicht, in einem der damaligen größeren Theater für Jura Soyfer Möglichkeiten zu schaffen. Trotzdem würde ich sagen, daß es unter Antifaschisten sicherlich großes Interesse und entsprechende Aufnahmebereitschaft gegeben hat.

ARLT: Im Jahre 1962 erschien im Verlag Volk und Welt (Berlin) in Zusammenarbeit mit der Buchgemeinschaft (Wien) eine weitere Soyfer-Ausgabe. Der Berliner Verlagsleiter war Walter



Umschlag der ersten Soyfer-Ausgabe im Jahre 1947 gestaltet von H. Sussmann

Czollek, der wie Soyfer im Konzentrationslager Buchenwald war. Werner Martin hat sich sehr um Herausgabe und Verbreitung der Texte bemüht. Wie funktionierte die Zusammenarbeit?

STEINER: Es gab folgendes Problem: In der ersten Phase, als ich den Kontakt mit den noch lebenden Eltern von Jura Soyfer aufgenommen hatte, übertrugen sie der Freien Österreichischen Jugend ganz formell alle Rechte. Die Freie Österreichische Jugend versuchte viele Aufgaben zu bewältigen und konnte diese Rechte nicht entsprechend auswerten. Sie hat diese auf Anfrage immer wieder an verschiedene Theater, Verlage, Zeitschriften und das Radio übergeben. Eine wirkliche Werbung für Jura hat damals kaum stattgefunden. Die Rechte verblieben bei der Freien Österreichischen Jugend. Nach 1968 versuchte die Freie Österreichische Jugend eine selbständige Politik zu betreiben und sich vom Einfluß der Kommunistischen Partei zu lösen. Ich versuchte, diese Rechte für das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes zu erlangen, das damals bereits fünf Jahre bestand. Nach einigen Verhandlungen hat das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes der Freien Österreichischen Jugend die Rechte finanziell abgelöst. Es ergaben sich dann noch einige Schwierigkeiten mit dem Globus-Verlag. Die im ersten erschienenen Band von 1947 von Otto Tausig herausgegebenen Werke waren damals zum Globus-Verlag übergegangen. Es gab zwar keine neue Ausgabe des Buches und in der Zwischenzeit verstrichen viele Jahre. Es wäre nicht im Geiste von Jura Soyfer oder im Interesse der Sache gelegen, rechtliche Schritte einzuleiten. Wir einigten uns schließlich darauf, daß der Globus-Verlag Druck-Rechte hätte, für damals in dieser ersten Publikation gedruckte Rechte, während die entsprechenden Rechte für alle anderen – und das war bereits die Mehrzahl –, die in der Zwischenzeit aufgefunden worden waren, an das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes fallen. Aufgrund der Erfahrungen in der Freien Österreichischen Jugend, die vor allem eine Jugendorganisation und keine literarische Agentur war, kam ich zu der Auffassung, daß es sinnvoller wäre, eine literarische Agentur zu finden, die sich um die Verwertung der

Werke von Jura Soyfer kümmern sollte. Das konnte auch das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes nicht tun. Wir haben zu dieser Zeit mit Herrn Sessler, der damals noch der Alleininhaber des Sessler-Verlages und selbst im Exil war, entsprechende positive Verhandlungen geführt, die sehr rasch abgeschlossen werden konnten. Es ging weniger um die Tantiemen, da es klar war, daß wahrscheinlich relativ wenig Geld hereinkommen würde, sondern um die Werbung für einen begabten und doch leider weitgehend unbekanntem österreichischen Dichter.

ARLT: 1974 wurde der Vertrag mit dem Sessler-Verlag abgeschlossen. 1979 erschien dann die nächste Ausgabe im Reclam-Verlag (Leipzig) – um wesentliche Texte erweitert. Wie entwickelte sich die Verbreitung des Soyferschen Werkes aus Deiner Sicht?

STEINER: Es gab damals eine sehr enge Zusammenarbeit von DDR-Verlagen mit dem Globus-Verlag. Die DDR-Verlage sahen im Globus-Verlag ihren Partner. Die Rechte, über die der Globus-Verlag verfügte, hat er weiter vergeben. Wie weit ihm diese finanziell abgegolten wurden, ist mir nicht bekannt. Jedenfalls haben die Verhandlungen in erster Linie mit dem Globus-Verlag stattgefunden. Vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes aus war es bis zu diesem Zeitpunkt, als die Rechte vollkommen vom Dokumentationsarchiv übernommen wurden, so, daß wir den Verlagen der DDR und auch allen österreichischen Verlagen, jede mögliche Hilfe angedeihen ließen, Einsicht gaben und auch die Erlaubnis, die von uns neu gefundenen Werke abzudrucken. Ich glaube, daß dies auch bei den in der DDR erschienenen Publikationen entsprechend angemerkt wurde. Ich bin auch heute noch sehr froh darüber, daß es Verlage in der DDR gegeben hat, die Jura Soyfer herausbrachten.

Die Geschichte der späteren Neuauflage der Werke Jura Soyfers in einem viel größeren Umfang hatte mehrere Ursachen. Ein Kollege, der dem Vorstand der Jura Soyfer-Gesellschaft angehört, Heinz Kommenda, war zu dieser Zeit Leiter einer Buchhandlung und interessierte sich immer besonders für Jura Soyfer. Ihm ist es auch zu verdanken, daß neue Anstrengungen – viele leider erfolglos – für eine Neuauflage

gabe oder erweiterte Ausgabe Jura Soyfers unternommen wurden. Heinz Kommenda nahm später eine wichtige Position im österreichischen Kulturleben ein. Er war einige Zeit im Europa-Verlag angestellt. Das war der Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes. Er ist es heute leider nicht mehr. Kommenda engagierte sich auch damals für Jura Soyfer. Der Direktor des Europa-Verlages war ein sehr begabter Schriftsteller, der auch Jura Soyfer sehr freundlich gesinnt war – Erich Pogatz. Pogatz wollte eine dem damaligen Stand der Kenntnisse und Forschungen entsprechende Ausgabe herausbringen. Nur konnte er, weil noch viele Forschungsarbeiten notwendig waren, die großen Kosten der Vorbereitungen kaum tragen. Eine Bedingung war daher, ein entsprechendes Forschungsstipendium aufzutreiben. Es fand sich dann ein österreichischer Germanist, Horst Jarka, den Soyfer persönlich außerordentlich interessierte und sich bereit erklärte, mit einem entsprechenden Stipendium diese Forschungen zu leisten. Dafür setzte ich mich auch persönlich ein. Unterstützung erfolgte vom Unterrichtsministerium, vom Europa-Verlag und vom Dokumentationsarchiv des österreichi-

schen Widerstandes. Horst Jarka bekam dieses notwendige Stipendium und hat in einer relativ kurzen Zeit diese Forschungsarbeiten intensiv durchgeführt und eine Ausgabe vorbereitet, die dem damaligen Stand der Forschung entsprach. Diese erste umfassende Ausgabe, die Germanisten sehr ansprach, war aufgrund ihres Umfangs doch relativ teuer. Man hat sich dann dafür eingesetzt, eine Paperback-Ausgabe vorzubereiten, die einige Jahre später erschien. Ich glaube, daß gerade mit dieser Ausgabe viel dazu beigetragen wurde, das Werk Soyfers zu popularisieren.

ARLT: Wie kam es 1988 zur Gründung der Jura Soyfer-Gesellschaft?

STEINER: Es gab und gibt in Österreich bekanntlich eine ganze Reihe literarischer Gesellschaften, die sich dem Werk eines oder anderer Dichters widmen, die versuchen dieses zu popularisieren und wissenschaftlich zu bearbeiten. Eine Gesellschaft für Jura Soyfer gab es aber aus den verschiedensten Gründen nicht. Die Verbreitung durch die Buchausgaben, die Aufführungen erweiterten den Kreis der Interessenten und dies führte dazu, daß immer wieder an das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstan-

des der Wunsch herangetragen wurde, für Jura Soyfer etwas mehr zu machen. So entstand auch der Wunsch, eine Jura Soyfer-Gesellschaft zu bilden. Einige Überlegungen und Gespräche führten dazu, daß die Vorbereitungen zur Gründung einer solchen Gesellschaft rasch voranschritten. Von einigen Leuten wurde im Zusammenhang mit meiner damaligen Funktion als wissenschaftlicher Sekretär des Dokumentationsarchivs und als einer der sich schon relativ früh mit Jura Soyfer und seinen Werken beschäftigte, vorgeschlagen, ein Proponent für diesen Verein zu sein. Nach der ersten Zusammenkunft der Proponenten wurde bereits der Vorschlag realisiert, eine Gesellschaft zu bilden. Ich wurde damals einstimmig als erster Vorsitzender vorgeschlagen. Ich möchte sagen, daß ich damals, ich glaube im Sinne von Jura Soyfer, den Vorschlag machte, diese Funktion nur für ein Jahr wahrzunehmen. Es sollte eine Rotation einsetzen, um den Vorsitzenden nicht zu einer Institution werden zu lassen. Verschiedene Umstände haben allerdings dazu geführt, daß dieser Vorschlag leider bisher nicht realisiert wurde. Trotzdem habe ich diese Arbeit sehr gerne gemacht. Ich bekam die Unterstützung des Vorstandes, und wir



Hochzeit von Helmut Qualtinger und Vera Borek. Trauzeugen: Herbert Steiner

© Peter Lehner

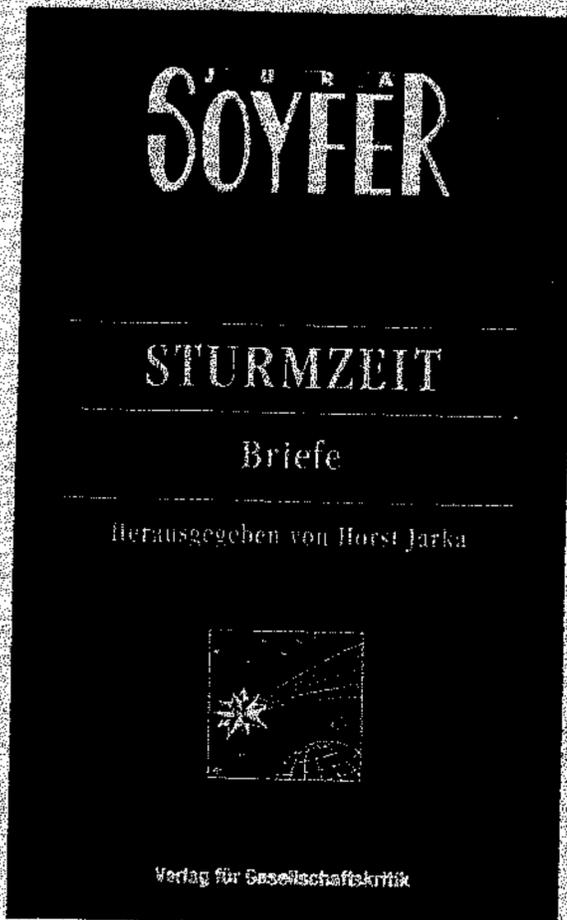
fanden mit Herbert Arlt einen Geschäftsführer, der selbständig und in gewissenhafter und tüchtiger Weise versuchte, im In- und Ausland im Sinne von Jura Soyfer diese Arbeit durchzuführen. Dazu zählen auch weitere Sammlungen seiner Werke, Konferenzen, Ausstellungen, Kooperationen bei Theateraufführungen. Heute sind wir in einer Situation, in der unsere Jura Soyfer-Gesellschaft zumindestens darauf hinweisen kann, daß sie in der relativ kurzen Zeit ihres Bestehens eine nützliche Arbeit sowohl im Sinne der Popularisierung als auch bei der wissenschaftlichen Aufarbeitung durchführte. Wir hoffen, daß bei der nächsten außerordentlichen Generalversammlung jemand anderer den Vorsitz unserer Gesellschaft übernehmen wird. Soweit es meine Kräfte erlauben, werde ich aber auch später behilflich sein.

ARLT: Welche Perspektiven siehst Du für die Arbeit der Gesellschaft?

STEINER: Ich habe 1944/45 und dann 1946 gemeinsam mit Otto Tausig die Werke Jura Soyfers gesammelt. Das war doch erfolgreich. Nicht gelungen ist es uns bis heute, einige Kapitel des Romans, der 1937 von der Polizei konfisziert wurden, zu finden. Es fehlen auch noch einige andere seiner Schriften. Ich wußte zum Beispiel, daß es von Jura Soyfer Briefe gab, die wir aber aus

durchaus verständlichen Gründen, nicht bekommen konnten; vor allem persönliche Korrespondenz mit Marika Szecsi, mit der Jura in jungen Jahren befreundet war. Marika stellte einige der sehr persönlich gehaltenen Briefe nicht zur Verfügung. Sie versprach mir aber, wenn sie einmal nicht mehr am Leben sein sollte, daß diese Briefe der Forschung zugänglich gemacht würden. Marika Szecsi lebte in ihren letzten Jahre mit dem bekannten Nationalökonom Eduard März zusammen. Nachdem Marika Szecsi starb, hatte ich mit Edi März gesprochen und ihn um die Briefe gebeten. Was in solchen Fällen auch nicht unüblich ist – Edi hatte eine gewisse Scheu, alle Briefe Marikas (und es handelte sich um tausende Briefe) durchzusuchen. Er versprach mir aber, es einmal zu tun. Leider starb Edi März auch. Übrigens sah ich ihn einen Tag vor seinem Ableben noch im Jura Soyfer-Theater in Wien. Edi März hat sicherlich auch viel getan, Jura Soyfer zu popularisieren. Sofort nach dem Ableben von Edi März nahm ich mit seinem Sohn Kontakt auf. Ich habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß wir großen Wert darauf legen, diese Briefe zu bekommen. Es dauerte dann noch fast ein Jahr – bis zur endgültigen Liquidierung der Wohnung von Edi März und Marika Szecsi. Der Sohn von Edi März war sehr nett und lud mich ein, in diese Wohnung zu kommen. Nach einigen Stunden mühevollen, aber ergebnislosen Suchens fand ich dann doch eine kleine Schachtel mit Korrespondenzen mit Jura Soyfer. Zum größten Teil waren es sehr, sehr persönliche und intime Briefe, die er an seine damalige Freundin Marika Szecsi geschrieben hatte. Der Inhalt macht es durchaus verständlich, warum Marika zu Lebzeiten nicht wollte, daß diese veröffentlicht wurden. Da sie aber leider nun nicht mehr lebte, und wir diese Briefe zur Archivierung übernahmen, war es sicherlich richtig, daß wir diese zur Veröffentlichung freigaben. Vielleicht wären diese Briefe damals endgültig verloren gegangen, hätte ich nicht von ihrer Existenz gewußt – und mich darum gekümmert. Die später von Horst Jarka publizierten Briefe ergeben manche neue Einsichten. Wir hoffen, daß es der Jura Soyfer-Gesellschaft gelingt, nachdem auch von Horst Jarka, Eckhardt Früh, Herbert Arlt und anderen neu aufge-

fundes Material dazugekommen ist, das Werk so komplett als möglich (ganz komplett wird es – und das gilt nicht nur für Jura Soyfer – wahrscheinlich nie möglich sein) zu dokumentieren und öffentlich zugänglich zu machen. Wir hoffen sehr, daß es mit Hilfe des Wissenschaftsministeriums und anderer Einrichtungen möglich sein wird, alle Materialien von und über Jura Soyfer per EDV zu erfassen und sie dann mehr Benutzern zugänglich zu machen. Es gibt einen gültigen Vertrag mit dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, der diese Benützung regeln wird. Die Rechte für die von der Soyfer-Gesellschaft gesammelten Materialien verbleiben bei dieser. Die anderen Perspektiven: Ich glaube, daß Jura Soyfer uns und vor allem den jungen Menschen in dieser krisenhaften Zeit sehr viel zu sagen hat. Es ist daher wichtig, in verschiedenen Formen Soyfers Werk einem größeren Kreis von Menschen zur Kenntnis zu bringen. Ich glaube, daß das in einem größeren Ausmaß der Fall sein könnte, wenn sich die Mitglieder der Gesellschaft persönlich dafür interessieren und stärker einsetzen. Eine weitere Sache, die mir sehr wichtig erscheint, ist, daß wir versuchen sollten, zu erreichen, daß Jura Soyfer in den diversen universitären Instituten, nachdem er nun endlich unbestritten zu den wichtigen österreichischen Schriftstellern gehört, den ihm gebührenden Platz einnimmt. Soyfers Stücke sind nach wie vor höchst aktuell. Sie könnten und sollten öfter aufgeführt werden. Ein weiteres Gebiet, und da haben die letzten Jahre gezeigt, daß da durchaus Interesse vorhanden ist, ist die Verbreitung im Ausland. Ein wichtiger erster Höhepunkt war die recht umfangreiche Übersetzung ins Englische durch Horst Jarka. Es gibt aber in der Zwischenzeit auch Übersetzung einiger seiner wichtigen Werke ins Französische von Gilbert Badia, ins Italienische von Laura Masi, ins Russische von Belobratow, ins Spanische von Alfredo Bauer. Soyfer wird ins Ungarische, ins Tschechische und weitere Sprachen übersetzt. Es ist durchaus im Interesse Österreichs und der österreichischen Literatur, daß Jura Soyfer als österreichischer Schriftsteller popularisiert wird. Dazu besteht auch Bereitschaft und die Jura Soyfer-Gesellschaft sollte und könnte daher weiter aktiv sein.



In der 1991 in Wien erschienenen Briefausgabe sind auch die von Herbert Steiner gefundenen Briefe enthalten